

ALEXANDER RIEHLE

## Epistolographie und Astronomie in der frühen Palaiologenzeit

*Ein bislang unedierter Brief des Nikolaos Rhabdas an Andronikos Zarides aus dem Jahr 1321\**

Abstract: Codex Plut. 59.35 of the early fourteenth century transmits a letter, which so far has remained unpublished and therefore almost completely escaped scholarly attention. In this letter, addressed to Andronikos Zarides, the mathematician Nikolaos (Artabados) Rhabdas predicts a solar and a lunar eclipse, which can be dated to the year 1321. The present article provides the first edition, with German translation, of this text and explores its implications for the biography of its little-known author and addressee as well as their place within the scholarly circles of the early Palaiologan period.

Das Studium der Astronomie erfuhr in der frühen Palaiologenzeit bekanntermaßen einen bedeutenden Aufschwung, ja wohl sogar seinen Höhepunkt in der tausendjährigen Geschichte von Byzanz. Die verstärkte Auseinandersetzung mit dem *Almagest* (Μαθηματικὴ σύνταξις) des Ptolemaios sowie die Rezeption persischer astronomischer Texte spielten hierbei eine zentrale Rolle.<sup>1</sup> Eine wichtige Figur dieser Bewegung, vor allem was die Beschäftigung mit Ptolemaios betrifft, war der Politiker und Gelehrte Theodoros Metochites (1270–1332), der mit seiner *Στοιχείωσις ἀστρονομική* ein auf dem *Almagest* basierendes Kompendium der Astronomie schuf. Metochites' Werk wurde von dessen Schüler Nikephoros Gregoras (1294/95–1358/61) fortgesetzt. Gregoras erwarb sich insbesondere einen Ruf für seine zuverlässigen Vorhersagen von Sonnenfinsternissen, was in dieser Zeit zu einer regelrechten wissenschaftlichen Mode wurde.<sup>2</sup> Dabei dienten gerade Gregoras, aber auch anderen Gelehrten, Briefe als Vehikel der Kommunikation und Zurschaustellung wissenschaftlicher Erkenntnisse: Von Gregoras sind immerhin sechs Briefe astronomischen Inhalts sowie ein Mahnbrief über die Astronomie (*παρακλητική περὶ τῆς ἀστρονομίας*) überliefert, den er der *Στοιχείωσις ἀστρονομική* seines Lehrers Metochites als Einleitung im Codex Vat. gr. 1087 voranstellte;<sup>3</sup> Nikephoros Chumnos (ca. 1260–1327) kommentierte in mehreren Briefen seine Abhandlungen zur Physik;<sup>4</sup> und Nikolaos Rhabdas, um den es im Folgenden gehen wird, kleidete seine beiden erhaltenen mathematischen

\* Ich bedanke mich herzlich bei den beiden anonymen GutachterInnen sowie bei Divna Manolova und Börje Bydén für hilfreiche Hinweise und Verbesserungsvorschläge.

<sup>1</sup> H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner (*HdA* 12.5). München 1978, II 245–260; A. TIHON, L'astronomie byzantine (du V<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle). *Byz* 51 (1981), 603–624, hier 612–619; E. FRYDE, The Early Palaeologan Renaissance (1261–c. 1360) (*The Medieval Mediterranean* 27). Leiden – Boston – Köln 2000, 337–351 und 355f. (mit Vorsicht zu genießen); B. BYDÉN, Theodore Metochites' Stoicheiosis astronomike and the Study of Natural Philosophy and Mathematics in Early Palaiologan Byzantium (*Studia graeca et latina Gothoburgensia* 66). Göteborg 2003, bes. 216–262; P. MAGDALINO, L'Orthodoxie des astrologues. La science entre le dogme et la divination à Byzance (VII<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècle) (*Réalités byzantines* 12). Paris 2006, 139–162; A. TIHON, Astrological Promenade in Byzantium in the Early Palaiologan Period, in: *The Occult Sciences in Byzantium*, ed. P. Magdalino – M. Mavroudi. Genf 2006, 265–290; EADEM, Numeracy and Science, in: *The Oxford Handbook of Byzantine Studies*, ed. E. Jeffreys. Oxford – New York 2008, 803–819, hier 807–809; EADEM, Les sciences exactes à Byzance. *Byz* 79 (2009) 380–434, hier 397–413.

<sup>2</sup> J. MOGENET – A. TIHON – R. ROYEZ – A. BERG, Nicéphore Grégoras : Calcul de l'éclipse de Soleil du 16 juillet 1330 (*Corpus des astronomes byzantins* 1). Amsterdam 1983, 11–14.

<sup>3</sup> D. MANOLOVA, Discourses of Science and Philosophy in the Letters of Nikephoros Gregoras. (Diss.) Budapest 2014, 59f., 68–81, 108–129 (<http://goya.ceu.hu/record=b1174621~S0> [28.05.2015]). Zum Vat. gr. 1087 s. *Antiche stelle a Bisanzio*. Il codice Vaticano greco 1087, a cura di F. Guidetti – A. Santoni. Pisa 2013.

<sup>4</sup> Epp. 7–9, 37, 39–42, ed. J. F. BOISSONADE, *Anecdota nova*. Paris 1844 (Nachdruck Hildesheim 1962), 10–14, 45f., 48–52.

Lehrstücke ebenfalls in Briefform ein.<sup>5</sup> Dieser Trend geht einher mit einer allgemeinen Hochkonjunktur gelehrter Briefliteratur an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert.<sup>6</sup>

Im Codex Plut. 59.35 der *Bibliotheca Medicea Laurentiana* in Florenz ist ein für diese Renaissance der Epistolographie und Astronomie interessanter Brief enthalten, der zwar im Handschriftenkatalog von Bandini verzeichnet ist,<sup>7</sup> aber bislang nicht ediert wurde und deshalb kaum Beachtung fand.<sup>8</sup> Bei dem Codex handelt es sich um eine Sammelhandschrift des ersten Viertels des 14. Jahrhunderts, die den wichtigsten Textzeugen für die Briefe des Theodoros II. Laskaris bildet; außerdem enthält er Briefe des Synesios, die Rede des Maximos Planudes auf die Grablegung Christi und die Klage der Gottesmutter (*BHG* 1076zm), mehrere Briefe und Gedichte zeitgenössischer Autoren, deren Titel zum Teil ausradiert wurden, sowie historische Kurznotizen und Finanzvermerke, die wohl allesamt auf die Jahre 1324 und 1325 datieren.<sup>9</sup>

Im Anschluss an die Rede des Planudes findet sich auf f. 204, ganz am Ende der Handschrift, der Brief, der im Fokus der vorliegenden Studie steht. Er ist betitelt mit + ἐπιστολή τοῦ ῥαβδᾶ, πρὸς(ς) τὸν λογιώτατον καὶ φιλόσοφ(ον) κ(ῶ)ρ ἀνδρόνικον τὸν ζαρίδην +. Bei dem Autor des Briefes muss es sich also um den gebürtigen Smyrner Nikolaos Artabasdos Rhabdas handeln, der als Verfasser von mathematischen Werken sowie eines noch unedierten grammatischen Opusculums bekannt ist.<sup>10</sup> Der einzige sichere chronologische Anhaltspunkt für sein Leben und Schaffen war bislang das Jahr 1341, für das er eine Berechnung des Osterdatums durchführte.<sup>11</sup>

<sup>5</sup> Ed. P. TANNÉRY, Notice sur deux lettres arithmétiques de Nicolas Rhabdas, in: Mémoires scientifiques IV: Sciences exactes chez les Byzantins, publiés par J.-L. Heiberg. Toulouse – Paris 1920, 61–198 (zuerst erschienen in: *Notices et extraits* 32 [1886] 121–252). Zu den Abhandlungen vgl. auch T. HEATH, A History of Greek Mathematics. Oxford 1921, II 550–553; HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur II 247.

<sup>6</sup> Vgl. M. GRÜNBART, Byzantinische Briefflorilegien. Kopieren und Sammeln zur Zeit der Makedonenkaiser, in: *Encyclopedic Trends in Byzantium? (Orientalia Lovaniensia Analecta 212)*, ed. P. Van Deun – C. Macé. Leuven 2011, 77–88, hier 79 (Grafik); A. RIEHLE, Rhetorik, Ritual und Repräsentation. Zur Briefliteratur gebildeter Eliten im spätbyzantinischen Konstantinopel (1261–1328). *Frühmittelalterliche Studien* 45 (2011) 259–276; IDEM, Epistolography, Social Exchange and Intellectual Discourse (1261–1453), in: *A Companion to the Intellectual Life of the Palaeologan Period*, ed. S. Kotzabassi. Leiden [im Druck].

<sup>7</sup> A. M. BANDINI, *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae*. Florenz 1768 (Nachdruck Leipzig 1968), II 566.

<sup>8</sup> A. TIHON, Nicolas Eudaimonoioannes, réviseur de l'*Almageste*? *Byz* 73 (2003) 151–161, hier 153 liefert eine (fehlerhafte) Transkription und französische Übersetzung der für die Astronomie relevanten Passage. Tihon wurde auf den Brief offenbar durch dessen Erwähnung bei R. GUILLAND, *Correspondance de Nicéphore Grégoras*. Paris 1927, 387 („il [i. e. Andronikos Zarides] fut également lié avec le savant Rhabdas, qui lui écrit pour lui prédire une éclipse de soleil et une éclipse de lune pour le mois de juin suivant“) aufmerksam. Bekannt war der Brief auch schon K. KRUMBACHER, *Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des Oströmischen Reiches (527–1453) (Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft 9.1)*. München 1897, 560: „Ein ganz inhaltsleerer Brief eines Rhabdas (wohl des Mathematikers Nikolaos Rhabdas) an den ‘Philosophen Andreas [sic!] Zarides’ steht im Cod. Laur. 59, 35 fol. 204–204v.“

<sup>9</sup> S. die knappe Beschreibung der Handschrift in A. RIEHLE, Theodoros Xanthopulos, Theodoros Metochites und die spätbyzantinische Gelehrtenkultur. Zu einem unbeachteten Brief im Codex Laur. Plut. 59.35 und den Xanthopulos-Briefen im Codex Vat. gr. 112, in: *KOINOTATON ΔΩΠΟΝ*, hrsg. von A. Berger – G. Prinzing – S. Mariev – A. Riehle. Boston – Berlin [im Druck]. Ein Teil der Kontoeinträge wurde von Peter Schreiner ediert, übersetzt und kommentiert: P. SCHREINER, *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Bibliotheca Vaticana (StT 344)*. Vatikanstadt 1991, 467–469.

<sup>10</sup> S. oben Anm. 5; *PLP* 1437; W. BUCHWALD – A. HOHLWEG – O. PRINZ, *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*. München – Zürich 1982, 694; *ODB* III, 1786f. Der Name Rhabdas ist äußerst selten: Neben Nikolaos sind im *PLP* lediglich zwei weitere Rhabdades verzeichnet. Die Familie Artabasdos (ursprünglich ein armenischer Vorname) ist in Byzanz seit dem 11. Jahrhundert belegt, und ein Mitglied findet sich im 13. Jahrhundert auch in Nikolaos' Geburtsstadt Smyrna; s. H. AHRWEILER, *L'Histoire et la géographie de la région de Smyrne entre les deux occupations turques (1081–1317), particulièrement au XIII<sup>e</sup> siècle*. *TM* 1 (1965) 1–204, hier 168.

<sup>11</sup> Zweite Abhandlung, ed. TANNÉRY, Notice sur deux lettres (wie Anm. 5) 134–138; dazu O. SCHISSEL, Die Osterrechnung des Nikolaos Artabasdos Rhabdas. *BNJ* 14 (1937/38) 43–59.

Auch der Adressat, Andronikos Zarides, ist als Gelehrter der frühen Palaiologenzeit bekannt, wengleich seine Biographie ähnlich schwer greifbar ist wie die des Rhabdas.<sup>12</sup> Wir kennen ihn als Korrespondenten verschiedener, hauptsächlich konstantinopolitanischer Gelehrter. In der auf die ersten zwei Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts zu datierenden Briefsammlung des Georgios Lakapenos sind acht Antwortschreiben des Zarides enthalten.<sup>13</sup> Aus dieser Korrespondenz sowie aus Briefen des Maximus Planudes († 1305) an Andronikos' Bruder Ioannes geht hervor, dass die beiden Zaridai gemeinsam mit Lakapenos Schüler des Planudes waren.<sup>14</sup> Außerdem erfahren wir, dass Zarides einige Zeit im makedonischen Melenikon weilte.<sup>15</sup> Aus späteren Jahren stammt die überlieferte Korrespondenz mit Michael Gabras und Nikephoros Gregoras. Von Gabras sind aus dem Zeitraum zwischen 1315 bis 1327 fünf Briefe erhalten, in denen der Schreiber vor allem die Übersendung eigener Werke anzeigt und um ein Urteil bittet.<sup>16</sup> Die Korrespondenz des Nikephoros Gregoras mit Zarides, in der auch ein Antwortschreiben des letzteren erhalten ist, belegt, dass Zarides um 1326 wiederum in Makedonien lebte, und dies wohl schon seit längerer Zeit, denn Gregoras hatte ihn vor seiner Reise durch Makedonien (im Rahmen der Gesandtschaft zum serbischen König Stefan Uroš III. Dečanski) noch nicht kennen gelernt.<sup>17</sup> Nicht chronologisch fixieren lässt sich ein Brief an Zarides aus der Feder des aus Serres stammenden Gelehrten Theodoros Pediasimos († nach 1341).<sup>18</sup> Aus all dem lässt sich schließen, dass Zarides um 1275 geboren wurde und zumindest 1327 noch lebte.<sup>19</sup>

Anders als die beiden mathematischen Abhandlungen, die sich nur durch Adressierung an bestimmte Personen als Briefe zu erkennen geben, weist das Schreiben des Rhabdas an Zarides ein für griechische Briefe der Antike und des Mittelalters typisches Aufbauschema auf:<sup>20</sup> Nach der Über-

<sup>12</sup> PLP 6461.

<sup>13</sup> Epp. 11, 13, 15, 17, 19, 22, 24, 26, ed. S. LINDSTAM, *Georgii Lacapeni et Andronici Zaridae epistulae XXXII cum epimerismis Lacapeni*. Göteborg 1924, 88–90, 99–101, 108f., 119f., 124f., 139–142, 150–152, 164–166; dazu S. I. KURUSES, *Tò épistoláριον Γεωργίου Λακαπηνού – Ανδρονίκου Ζαρίδου (1299–1315 ca.) και ὁ ἱατρός Ἰωάννης Ζαχαρίας (1275 ca. – 1328/;)*. Μελέτη φιλόλογικῆ (*Athena: Seira diatribon kai meletematon* 23). Athen 1984–1988, 8–82.

<sup>14</sup> C. N. CONSTANTINIDES, *Higher Education in Byzantium in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries (1204 – ca.1310) (Texts and Studies of the History of Cyprus 11)*. Nikosia 1982, 83–85; KURUSES, *Ἐπιστολόριον* 14–22. Zur Zusammenarbeit zwischen Planudes und Ioannes Zarides bei der Produktion von Handschriften s. I. PÉREZ MARTÍN, *La „escuela de Planudes“: Notas paleográficas a una publicación reciente sobre los escolios euripideos*. *BZ* 90 (1997) 73–96, hier 75f.

<sup>15</sup> Nach KURUSES, *Ἐπιστολόριον* 80–82 datiert die auf Zarides' Abwesenheit Bezug nehmende Korrespondenz (Epp. 17–27 LINDSTAM) auf die Jahre 1307–1309.

<sup>16</sup> G. FATOUROS, *Die Briefe des Michael Gabras (ca. 1290 – nach 1350) (WBS 10)*. Wien 1973, I 36.

<sup>17</sup> Epp. 30 (erster Kontakt), 32 (Kennenlernen in Makedonien), 45, 110, ed. P. A. M. LEONE, *Nicephori Gregorae Epistulae*. Martino 1982–1983, II 99–124, 156f., 290–293; der Antwortbrief des Zarides auf Gregoras' Ep. 30 hier 384–387; dazu KURUSES, *Ἐπιστολόριον* 80–86.

<sup>18</sup> Ed. M. TREU, *Theodori Pediasimi eiusque amicorum quae exstant*. Potsdam 1899, 33. Aus dem Brief geht hervor, dass Pediasimos älter als Zarides war (Z. 13f.: τό τε γὰρ ἔχειν ἔμοιγε σὲ πατρικῶς καὶ τῶν ἀναγκαίων ἠγεῖσθαι τὴν ἐμὴν ἐπιδημίαν). Da Pediasimos 1341 noch am Leben war (CONSTANTINIDES, *Higher Education* 119, Anm. 31), muss er ein hohes Alter erreicht haben.

<sup>19</sup> KURUSES, *Ἐπιστολόριον* 86f.

<sup>20</sup> Einen guten Überblick zu den Strukturelementen von Papyrus- und neutestamentlichen Briefen bietet H.-J. KLAUCK, *Ancient Letters and the New Testament. A Guide to Context and Exegesis*, trans. D. P. Bailey. Waco 2006, 9–42. Bei handschriftlich überlieferten Briefen wurden für die Publikation i. d. R. gewisse formale Elemente verändert (z. B. Ersetzung des Präskripts durch eine Überschrift, Auslassung des Postskripts). Abgesehen von Formen der Anrede (M. GRÜNBAIT, *Formen der Anrede im byzantinischen Brief vom 6. bis zum 12. Jahrhundert [WBS 25]*. Wien 2005) gibt es noch keine systematische Untersuchung zu formalen und strukturellen Aspekten von Gelehrtenbriefen. Fallstudien zu der hier relevanten Periode finden sich bei A. RIEHLE, *Funktionen der byzantinischen Epistolographie. Studien zu den Briefen und Briefsammlungen des Nikephoros Chumnos (ca. 1260–1327)*. (Diss.) München 2011, 217–242 (<http://edoc.ub.uni-muenchen.de/16879/> [28.05.2015]) und E. TAXIDES, *Μάξιμος Πλανούδης. Συμβολή στη μελέτη του corpus των επιστολών του (Byzantina keimena kai meletes 58)*. Thessaloniki 2012, 287–303. Zu den Schlusswünschen in mittelbyzantinischen Briefen s. A. KOLIA-DERMITZAKE, *Οι κατακλείδες των επιστολών ως μέσον αντίχνευσης αντιλήψεων των Βυζαντινών (10ος–12ος αιώνας)*, in: *Kletorion eis mnemen Nikou Oikonomide, epimeleia Ph. Euangelatu-Notara – T. Maniate-Kokkine*. Athen – Thessaloniki 2005, 177–220.

schrift (die in der Handschrift das ursprüngliche Präskript ersetzt) folgt eine Einleitung, die hier aus einer langen *captatio benevolentiae* (Unwürdigkeit der Verfassers, Bedeutung des Adressaten) sowie der Nachricht über das Wohlbefinden des Schreibers (ζῶμεν καὶ ὑγιαίνομεν) besteht (Z. 3–15). Der eigentliche Hauptteil enthält eine Mitteilung (παραδηλοῦμεν ... ἵν' ἔχη γνώναί) über das Bevorstehen einer Sonnen- und einer Mondfinsternis (Z. 15–21; dazu gleich unten). Der folgende Epilog ist zweigeteilt: Zuerst äußert der Schreiber den Wunsch, vom Adressaten einen Brief zu erhalten und weist auf das vorliegende Schreiben als Zeichen seiner Zuneigung hin (Z. 21–25); anschließend empfiehlt er dem Adressaten den Briefboten (einen gewissen Philippos) und bittet den Empfänger, diesen nach Kräften zu unterstützen (Z. 25–28). Der Brief endet im Postskript (Z. 28) mit dem typischen Gruß ἔρρωσο (wörtlich „sei wohlauf!“), wobei der erweiterte Gesundheitswunsch auf die erbetene Hilfeleistung anspielt (τηρῶν ὑγιῆ τὴν ἀγάπην: „bewahre deine Barmherzigkeit unversehrt!“<sup>21</sup>).

Der Brief ist natürlich insbesondere aufgrund seines Mittelteils von Interesse, in dem Rhabdas eine partielle Sonnenfinsternis für die erste Tagesstunde (also etwa zwischen 05:30 und 06:45) des 26. Juni sowie eine Mondfinsternis für ungefähr (περὶ) die neunte Nachtstunde (also etwa zwischen 02:30 und 03:15) des 10. Juli voraussagt.<sup>22</sup> Für die Sonnenfinsternis hat Anne Tihon anhand einer unpublizierten Tabelle von P. Tavardon die Vorhersage des Rhabdas bestätigt: Am 26. Juni 1321 war demnach in Konstantinopel zwischen sechs und acht Uhr morgens (Maximum um 06:57) eine Sonnenfinsternis der Größe 0,66 zu beobachten.<sup>23</sup> Die Berechnung der Mondfinsternis lässt sich durch andere Tafelwerke ebenfalls für das Jahr 1321 bestätigen.<sup>24</sup>

Rhabdas macht keine Angaben zu seinem Vorgehen bei der Berechnung (τὸ ψηφοφορεῖν, wie er es nennt) der Eklipsen. Man kann aber davon ausgehen, dass er sie, wie Gregoras,<sup>25</sup> anhand des *Almagests* sowie der *Handlichen Tabellen* durchführte. Jedenfalls bestätigt unser Brief, dass neben Gregoras und Barlaam von Kalabrien in dieser Zeit auch eine Reihe weiterer Gelehrter Finsternisse ziemlich exakt voraussagen konnten.<sup>26</sup> Die Vorhersage des Rhabdas datiert sogar ein Jahrzehnt früher als diejenigen seiner weitaus bekannteren Zeitgenossen.

Der Brief und seine chronologische Fixierung haben auch Konsequenzen für die Biographie des Verfassers: Wenn Rhabdas 1321 bereits in der Lage war, komplexe astronomische Berechnungen durchzuführen,<sup>27</sup> sollte sein Geburtsdatum vor 1300 angesetzt werden – wenn auch nicht allzu lange

<sup>21</sup> Diese Wendung ist weder aus Papyrus- noch aus handschriftlich überlieferten Briefen bekannt, tritt aber interessanterweise im gleichen Wortlaut im Schlussgruß des Briefes des Bryaxes an Mistylos in Theodoros Prodromos' Rhodanthe und Dosikles auf (IV 73, ed. M. MARCOVICH, Theodori Prodromi De Rhodanthes et Dosiclis amoribus libri IX. Stuttgart – Leipzig 1992, 58: ἔρρωσο τηρῶν ὑγιᾶ τὴν ἀγάπην).

<sup>22</sup> Zu den Tages- und Nachtstunden vgl. V. GRUMEL, La chronologie (*Bibliothèque byzantine: Traité d'études byzantines* 1). Paris 1958, 163f.

<sup>23</sup> TIHON, Nicolas Eudaimonoioannes (wie Anm. 9) 153. Die über die NASA-Webseite berechneten Daten (s. die folgende Anm. 24) weichen hiervon ab: 07:12 Beginn, 08:13 Maximum, 09:21 Ende; Größe: 0,647.

<sup>24</sup> Besonders hilfreich sind die von der NASA zur Verfügung gestellten Tabellen und Berechnungstools: <http://eclipse.gsfc.nasa.gov/eclipse.html> (28.05.2015). Diesen zufolge ereignete sich am 10. Juli 1321 eine partielle Mondfinsternis zwischen 04:43 (Eintritt in den Halbschatten) und 09:53 (Austritt aus dem Halbschatten), wobei die eigentliche Kernschattenfinsternis von Konstantinopel aus nicht sichtbar war. Vgl. auch TH. VON OPPOLZER, Canon der Finsternisse (*Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, math.-naturwiss. Classe* 52). Wien 1887, 364: Nr. 3919 (die Sonnenfinsternis hier 242: Nr. 6030) sowie GRUMEL, La chronologie 467 (basierend auf Oppolzer).

<sup>25</sup> MOGENET – TIHON – ROYEZ – BERG, Nicéphore Grégoras (wie Anm. 2) *passim*. Gregoras' Kontrahent Barlaam von Kalabrien berechnete die Sonnenfinsternisse von 1333 und 1337 nur mithilfe des *Almagests*: J. MOGENET – A. TIHON, Barlaam de Seminara. Traités sur les éclipses de Soleil de 1333 et 1337. Louvain 1977.

<sup>26</sup> MOGENET – TIHON – ROYEZ – BERG, Nicéphore Grégoras (wie Anm. 2) 11f.

<sup>27</sup> Auch seine erste mathematische Abhandlung dürfte etwa in diese Zeit fallen. Sie ist nämlich an den ἐπι τῶν δεήσεων Georgios Chatzykes adressiert (TANNÉRY, Notice sur deux lettres [wie Anm. 5] 86), der in diesem Amt für die 1320er Jahre belegt ist (PLP 30724).



davor, da sich Rhabdas in dem Brief noch als jungen Mann zu erkennen gibt.<sup>28</sup> Dies dürfte ihn in etwa zu einem Altersgenossen des um 1293/94 geborenen Nikephoros Gregoras machen. Eine weitere Nachricht über Rhabdas unterstützt diese Hypothese: Aus der Überschrift zu der Abhandlung des Manuel Moschopoulos über die magischen Quadrate geht hervor, dass Moschopoulos „von dem Arithmetiker und Geometriker aus Smyrna Nikoalos Artabasdos Rhabdas“ (παρὰ Νικολάου Σμυρναίου Ἀρταβάσδου ἀριθμητικοῦ καὶ γεωμέτρου τοῦ Ῥαβδᾶ) zur Abfassung dieses Werkes gedrängt wurde (βιασθείς).<sup>29</sup> Da sich die Spuren des Manuel Moschopoulos nach ca. 1306 im Sand verlaufen und es ungewiss ist, ob er im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts noch lebte bzw. aktiv war,<sup>30</sup> dürfte Rhabdas nicht später als 1295 geboren worden sein.<sup>31</sup>

Darüber hinaus lässt sich aus seiner Bekanntschaft mit Andronikos Zarides schließen, dass Rhabdas zumindest zeitweise in Konstantinopel ansässig war. Dies wird wiederum durch seine mathematischen Abhandlungen in Briefform bestätigt, die beide laut Überschriften in Konstantinopel verfasst wurden.<sup>32</sup> War Rhabdas also aus seiner Geburtsstadt Smyrna in die Hauptstadt übergesiedelt, um dort ein höheres Studium aufzunehmen? Und wurde er, wie sein Altersgenosse Gregoras, vielleicht sogar von Theodoros Metochites in Astronomie unterrichtet?<sup>33</sup> Die im Brief eingearbeitete Metapher vom Kind, das seine Eltern durch sein Gestammel erfreut,<sup>34</sup> könnte aber auch darauf hinweisen, dass Rhabdas zeitweilig von Zarides unterrichtet wurde.<sup>35</sup> Zieht man die oben dargelegten biographischen Eckdaten des Zarides in Betracht, so könnten die beiden sich um 1310–1320 (also nach Zarides'

<sup>28</sup> Vgl. das Motiv des stammelnden Kindes und seiner Eltern in Z. 15f. Auch sein Bekenntnis zu Beginn des Briefes (Z. 3f.), dass er keine Erfahrung im Schreiben von Briefen an solch eminente Personen wie seinen Adressaten habe, dürfte ein Indiz für sein noch junges Alter sein.

<sup>29</sup> Ed. P. TANNÉRY, *Le traité de Manuel Moschopoulos sur les carrés magiques*, in: *Mémoires scientifiques IV* (wie Anm. 5), 27–60 (zuerst erschienen in: *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques* 20 [1886] 88–118), hier 32.

<sup>30</sup> N. GAUL, Moschopoulos, Lopadiotes, Phrankopulos (?), Magistros, Staphidakes: Prosopographisches und Methodologisches zur Lexikographie des frühen 14. Jahrhunderts, in: *Lexicologica Byzantina. Beiträge zum Kolloquium zur byzantinischen Lexikographie* (Bonn, 13.–15. Juli 2007) (*Super alta perennis* 4), hrsg. von E. Trapp – S. Schönauer. Göttingen 2008, 163–196, hier 169–171.

<sup>31</sup> Eine/r der beiden anonymen GutachterInnen zum vorliegenden Artikel merkte an, dass die Rubrik im Titel des Moschopoulos-Traktates „ein Indiz für ein früheres Geburtsdatum des Rhabdas zu sein“ scheine, da sie voraussetze, dass Rhabdas zur Zeit der Abfassung des Traktates schon als Mathematiker bekannt war, was man sich schwerlich bei einem höchstens Fünfzehnjährigen vorstellen könne. Dieser Gedanke kam mir ebenfalls bei der Abfassung des Artikels; ich verwarf ihn jedoch, da er meines Erachtens nicht zwingend ist: Die Abhandlung des Moschopoulos ist gemeinsam mit den mathematischen Werken des Rhabdas in mehreren Codices des 15. und 16. Jahrhunderts überliefert (Par. suppl. gr. 652; Par. gr. 2428; Escor. Φ-I–10). Der überlieferte Titel des Traktates muss keineswegs dem originalen Wortlaut entsprechen und konnte leicht gemäß den Überschriften der Werke des Rhabdas in diesen Handschriften (bzw. ihrer Vorlage) ergänzt werden. Für ein solches Vorgehen spricht jedenfalls der bemerkenswerte Umstand, dass Rhabdas in der Überschrift des Moschopoulos-Traktates und in derjenigen seiner eigenen ersten Abhandlung (s. die folgende Anm. 32) mit den exakt gleichen Worten bezeichnet wird (παρὰ Νικολάου Σμυρναίου Ἀρταβάσδου ἀριθμητικοῦ καὶ γεωμέτρου τοῦ Ῥαβδᾶ). Rhabdas könnte Moschopoulos also durchaus zu dem Traktat angeregt haben, als er noch ein (sein?) Schüler war.

<sup>32</sup> Erste Abhandlung: Παράδοσις σύντομος καὶ σαφεστάτη τῆς ψηφοφορικῆς ἐπιστήμης, σχεδιασθεῖσα ἐν Βυζαντίδι τῇ Κωνσταντίνου, παρὰ Νικολάου Σμυρναίου Ἀρταβάσδου ἀριθμητικοῦ καὶ γεωμέτρου τοῦ Ῥαβδᾶ (TANNÉRY, *Notice sur deux lettres* [wie Anm. 5] 86); zweite Abhandlung: Νικόλαος Ἀρταβάσδος Σμυρνόθεν ἐκ Βυζαντίδος ὁ Ῥαβδᾶς γράφει τόδε (ebenda 118).

<sup>33</sup> Dies wäre auch chronologisch gut möglich: Metochites begann seine astronomischen Studien 1312/13 und schloss die *Στοιχειώσις ἀστρονομική* 1316/17 ab (BYDÉN, *Theodore Metochites' Stoiceiosis astronomike* [wie Anm. 1] 35 mit Anm. 114). Gemäß den obigen Ausführungen zum Geburtsdatum des Rhabdas müsste dieser in diesen Jahren Anfang 20 gewesen sein.

<sup>34</sup> Z. 15f.: ἐπεὶ δὲ λόγον καὶ τὰ τῶν παιδῶν ψελλίσματα, τοὺς εὐγενεῖς τῶν γονέων ἐπευφραίνειν ἠκούσαμεν.

<sup>35</sup> In einem weiteren noch unedierten Brief des Codex Plut. 59.35 (f. 183r) empfiehlt der Schreiber seinem Adressaten einen vielversprechenden Schüler aus Smyrna, der vielleicht mit Rhabdas identifiziert werden kann. Dieses Schreiben ist mit τὸ αὐτοῦ πρὸς τ(ὸν) αὐτ(ὸν) betitelt, wobei die Überschrift des vorangehenden Briefes ausstrahlt wurde, sodass sich nicht feststellen lässt, wer deren Autor und Adressat waren. Eine Untersuchung der Handschrift in Autopsie, die ich in naher Zukunft durchführen möchte, könnte neue Erkenntnisse bringen.

Rückkehr aus Melenikon und vor seiner Übersiedlung nach Makedonien) in Konstantinopel kennengelernt haben.

Welcher Art Rhabdas' „endloser Kummer“ (λύπη ἀπείρω: Z. 22) war, lässt sich nicht bestimmen. In Anbetracht der Tatsache, dass er im ersten Teil des Briefes Zarides über sein Wohlbefinden in Kenntnis setzt, wird mit φρουρᾶ συσχεθέντας (ebenda) keine tatsächliche Gefangenschaft gemeint sein.

Da der Brief jedenfalls, wie gezeigt wurde, von einigem Interesse für die Gelehrtenkultur der frühen Palaiologenzeit – und speziell die Renaissance astronomischer Studien – ist sowie zur biographischen Erschließung einer bislang kaum bekannten Figur dieser Renaissance beiträgt, verdient er es, rund 700 Jahre nach seiner Abfassung erstmals durch eine kritische Edition und Übertragung in eine moderne Sprache veröffentlicht zu werden.

## ANHANG: EDITION UND ÜBERSETZUNG DES BRIEFES

## PROLEGOMENA

Die folgende Edition hält sich in Orthographie, Akzentuation und Interpunktion streng an die von einem gelehrten Schreiber ausgeführte Handschrift. Als abweichend von der Schulgrammatik lassen sich mittlerweile bestens bekannte Phänomene wie enklitisches δέ (ἐπεὶ δε [Z. 15], nur in einem von zwei Fällen [vgl. Z. 8]<sup>36</sup>) und Orthotonierung des Indefinitpronomens τί (μέρος τί [Z. 18], παρέδραμε τί [Z. 21]) festhalten. Der Kopist setzt keinerlei *Iota subscriptum*; ich ergänze es bei Dativen und Verbindungen.

Zur Interpunktion: Prinzipiell erfüllt in spätbyzantinischen Handschriften das Komma (ὕποδιαστολή) die Funktion der Abgrenzung von untergeordneten syntaktischen Einheiten (inklusive Partizipialkonstruktionen), während dem Punkt (στιγμή) verschiedene Aufgabenbereiche zukommen: zum einem, als τελεία στιγμή („Hochpunkt“), die Signalisierung des Endes von syntaktischen bzw. Sinneinheiten; zum anderen, als μέση στιγμή („Mittelpunkt“), die Trennung vor allem von beigeordneten Satzgliedern. Graphisch lassen sich diese beiden Punkte nicht immer leicht unterscheiden.<sup>37</sup> Im vorliegenden Fall lassen sich folgende funktionale Kategorien für den Einsatz dieser drei Interpunktionszeichen festhalten:

**Komma:** zwischen Haupt- und Nebensatz;<sup>38</sup> Abgrenzung von *participia coniuncta*;<sup>39</sup> bei abhängigen Infinitiven;<sup>40</sup> zwischen beigeordneten/parallelen Satzgliedern;<sup>41</sup> Trennung von Subjekt und

<sup>36</sup> Interessanterweise markiert ἐπεὶ δε einen starken Sinneinschnitt (Beginn des eigentlichen Hauptteils) und folgt auf einen Hochpunkt, während das nicht-inklinierte ἐπεὶ δὲ adversativ im eigentlich Sinn ist (Kontrastierung mit der vorhergehenden Aussage: „ich habe eigentlich nicht gelernt, Briefe zu schreiben, aber ...“) und konsequenterweise mit einem Mittelpunkt gepaart ist.

<sup>37</sup> Vgl. S. PANTEGHINI, La prassi interpuntiva nel Cod. Vind. Hist. gr. 8 (Nicephorus Callisti Xanthopoulos, Historia ecclesiastica): un tentativo di descrizione, in: From Manuscripts to Books / Vom Codex zur Edition. Proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts (Vienna, 10–11 December 2009) (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse: Denkschriften 431 = Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29), hrsg. von A. Giannouli – E. Schiffer. Wien 2011, 127–174.

<sup>38</sup> ὅς, εἰ μὴ καὶ τὸ κράτος εἶχε τῶν λόγων ὅποσον ἔσχηκε, καὶ ὅσω τοὺς εἰς τοῦτο πάντας ὑπερηκόντισεν, ἀλλὰ τὸ περιὸν ἦν αὐτῷ μόνον τῆς τοσαύτης ἀρετῆς ὅσης δῆτα καὶ κέκτηται, ἰκανὸν ἦν πάντως etc. (Z. 4–7); ἐπεὶ δὲ [...] οὐκ ἔστιν ὄλως πρὸς τὸ τραχὺ τῶν λέξεων ἀποβλέπειν καὶ τὰς κομψότητας, ἀλλὰ πρὸς αὐτὴν καὶ μόνην δὴ τὴν διάνοιαν, γράφειν μὲν περὶ ἑμαυτοῦ [...] οὐκ ἐνδεχόμενον ἔκρινα (Z. 8–12); εἰδὼς ἀκριβῶς, ὡς πάντα οἶδε καὶ γινώσκει σαφῶς (Z. 12); ἐπεὶ δε λόγον καὶ τὰ τῶν παίδων ψελλίσματα, τοὺς εὐγενεῖς τῶν γονέων ἐπευφραίνειν ἠκούσαμεν, παραδηλοῦμεν ἤδη τῇ ἀγχινοῖα σου (Z. 15–17); ἵνα δὲ μᾶλλον παραστήσω καὶ δείξω, ὅσω πλέον ἢ φιλοῦμαι φιλῶ, πρῶτως καὶ τοῦ γράφειν ἀπάρχομαι (Z. 23–25).

<sup>39</sup> ὑπὸ τῆς τοῦ παντοκράτορος δεξιᾶς φυλαττόμενοι καὶ ζῶμεν καὶ ὑγιαίνομεν (Z. 13f.); ἡμᾶς μᾶλλον τοὺς ἐν λύπῃ ἀπειρῶ καὶ φρουρᾷ συσχεθέντας, παρὰ τῆς σῆς ὑψηλῆς διανοίας, ῥήματα καὶ λόγους καὶ γράμματα [sc. ἔδει] δέξασθαι (Z. 22f.).

<sup>40</sup> ἐγὼ πρὸς τοιοῦτον ὄλως ἀκριβῶς ἐπιστέλλειν ἢ γράφειν, οὐτ' ἐδιδάχθην, οὐτ' ἔμαθον (Z. 3f.); γράφειν μὲν περὶ ἑμαυτοῦ ἢ τῶν ἐπισυμβάντων ἑμοῖ, οὐκ ἐνδεχόμενον ἔκρινα (Z. 11f.).

<sup>41</sup> οὐτ' ἐδιδάχθην, οὐτ' ἔμαθον (Z. 3f.); ὅς, εἰ μὴ καὶ τὸ κράτος εἶχε τῶν λόγων ὅποσον ἔσχηκε, καὶ ὅσω τοὺς εἰς τοῦτο πάντας ὑπερηκόντισεν, ἀλλὰ τὸ περιὸν ἦν αὐτῷ μόνον τῆς τοσαύτης ἀρετῆς ὅσης δῆτα καὶ κέκτηται (Z. 4–7); οὐ τοὺς κατ' ἐμὲ μόνον ἀμαθεῖς καὶ ἀσόφους, ἀλλὰ καὶ τὸν ἄγαν ἐλλογιμώτατον (Z. 7f.); τῆς ἐνδιαθέτου καὶ γνησίας στοργῆς, καὶ τῆς καθαρᾶς καὶ εὐκρινεοῦς τῶν φίλων ἀγάπης (Z. 8f.); οὐκ ἔστιν ὄλως πρὸς τὸ τραχὺ τῶν λέξεων ἀποβλέπειν καὶ τὰς κομψότητας, ἀλλὰ πρὸς αὐτὴν καὶ μόνην δὴ τὴν διάνοιαν (Z. 9–11); εἰ ἄρα ἐν τῷ ψηφοφορεῖν ἡμᾶς οὐ παρέδραμε τί, ὡσπερ δὴ καὶ λογίζομαι (Z. 20f.); ἀπολαβέτω καὶ ἐντροφάτω τῆς σῆς χρηστῆς καλοκαγαθίας, ὡσπερ ἐγὼ (Z. 26).

Prädikat/Prädikativum (bzw. Akkusativobjekt und Infinitiv bei *accusativus cum infinitivo*);<sup>42</sup> nach vorgestellten Adverbialen und (nicht-adverbialen) Präpositionalausdrücken.<sup>43</sup>

Mittelpunkt: zwischen beigeordneten/parallelen Sätzen/(längeren) Satzgliedern;<sup>44</sup> bei nachgestelltem *participium coniunctum*<sup>45</sup> und Apposition<sup>46</sup>; vor γάρ.<sup>47</sup>

Hochpunkt: bei abgeschlossenen Sinneinheiten, so etwa zwischen den verschiedenen Abschnitten des Briefes (vgl. o. zum Aufbauschema): beim Übergang zum eigentlichen Hauptteil (Z. 15) sowie an dessen Ende (Z. 21), im Prolog zwischen der Reflektion über das Schreiben von Briefen und der Empfehlung des Philippos (Z. 25) sowie vor dem Postskript (Z. 27); bei weniger starken Sinneinschnitten (hier etwa mit zurückverweisendem Demonstrativ- oder quasi demonstrativischem Relativpronomen sowie bei einschränkendem Nachsatz);<sup>48</sup> bei parallelen, jedoch autonomen Sätzen.<sup>49</sup>

An zwei Stellen des Briefes lassen sich Inkongruenzen in der Syntax feststellen: ὄς, εἰ μὴ καὶ τὸ κράτος εἶχε τῶν λόγων ὅπόσον ἔσχηκε, καὶ ὄσω τοὺς εἰς τοῦτο πάντας ὑπερηκόντισεν, ἀλλὰ τὸ περιὸν ἦν αὐτῷ μόνον τῆς τοσαύτης ἀρετῆς ὄσης δῆτα καὶ κέκτηται, ἱκανὸν ἦν πάντως ἐπιστομίσαι (Z. 4–7); ἐπεὶ δε λόγος καὶ τὰ τῶν παιδῶν ψελλίσματα, τοὺς εὐγενεῖς τῶν γονέων ἐπευφραίνειν ἠκούσαμεν (Z. 15f.). Im ersten Fall würde man ἱκανός anstatt ἱκανὸν erwarten. Die Inkongruenz lässt sich wohl durch den langen eingeschobenen Konditionalsatz sowie das in dessen zweitem Teil als Subjekt fungierende Neutrum τὸ περιὸν erklären. Es handelt sich also um ein im Griechischen nicht ungewöhnliches Anakoluth,<sup>50</sup> weshalb kein Eingriff nötig ist. Der zweite Fall ist schwerwiegender, da λόγος das Subjekt zum Prädikat ἠκούσαμεν bilden würde, was als grober syntaktischer Fehler gelten kann. Ich korrigiere deshalb zu λόγον.<sup>51</sup>

<sup>42</sup> ἐπεὶ δε λόγον καὶ τὰ τῶν παιδῶν ψελλίσματα, τοὺς εὐγενεῖς τῶν γονέων ἐπευφραίνειν ἠκούσαμεν (Z. 15f.); ὁ δὲ τὴν ἐπιστολὴν κομίζων σοι Φίλιππος, τῶν πάντων γνησίων ἔστιν ἐμοὶ (Z. 25); τὰ γὰρ ἐπ' αὐτὸν ὡς δύναμις γινόμενα παρ' αὐτῆς ἀγαθὰ, ὡς εἰς ἐμὲ πραχθέντα μέλλω λογίσασθαι (Z. 26–28).

<sup>43</sup> παρὰ τῆς σῆς θειότητος αὐθις, τοῦτο ἡμῖν αἰτοῦμεν ἐπεύχεσθαι (Z. 14f.); κατὰ τὴν εἰκοστὴν ἔκτην τοῦ παρόντος ἰουνίου μῆνος τῆ πρώτῃ τῆς ἡμέρας ὥρα, μέλλει ἐπισκοπισθῆναι μέρος τί τοῦ ἡλιακοῦ σώματος (Z. 17–19); τῆ δεκάτῃ αὐθις τοῦ ἰουλίου περὶ ὥραν τῆς νυκτὸς ἐνάτην ὁμοίως, σεληνιακὴ μέλλει γενέσθαι ἔκλειψις (Z. 19f.); παρὰ τῆς σῆς ὑψηλῆς διανοίας, ῥήματα καὶ λόγους καὶ γράμματα [sc. ἔδει] δέξασθαι (Z. 23).

<sup>44</sup> ἐγὼ πρὸς τοιοῦτον ὄλος ἀκριβῶς ἐπιστέλλειν ἢ γράφειν, οὐτ' ἐδιδάχθην, οὐτ' ἔμαθον [...]: ἐπεὶ δὲ [...] οὐκ ἔστιν ὄλος etc. (Z. 3–9); γράφειν μὲν περὶ ἑμαυτοῦ [...] οὐκ ἐνδεχόμενον ἔκρινα [...]: τοῦτο δὲ ἴστω μόνον ἢ σὴ μεγαλότης (Z. 11–13); πάντα οἶδε καὶ γινώσκει σαφῶς: καὶ οὐδέν τι τῶν καθ' ἡμᾶς αὐτῷ διαπέφυγε (Z. 12f.); ἀλλ' ἔδει μὲν ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖσθαι τὸ ἔλαττον: καὶ ἡμᾶς μᾶλλον [...] γράμματα δέξασθαι (Z. 21–23); ἀλλ' ἔδει μὲν ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖσθαι τὸ ἔλαττον [...]: ἵνα δὲ μᾶλλον παραστήσω καὶ δεῖξω etc. (Z. 21–24); ὁ δὲ τὴν ἐπιστολὴν κομίζων σοι Φίλιππος, τῶν πάντων γνησίων ἔστιν ἐμοὶ: καὶ ἀπολαβέτω καὶ ἐντροφάτω τῆς σῆς χρηστῆς καλοκαγαθίας (Z. 25f.).

<sup>45</sup> γράφειν μὲν περὶ ἑμαυτοῦ ἢ τῶν ἐπισυμβάντων ἐμοὶ, οὐκ ἐνδεχόμενον ἔκρινα: εἰδῶς ἀκριβῶς, ὡς πάντα οἶδε καὶ γινώσκει σαφῶς (Z. 11f.).

<sup>46</sup> ἐγὼ πρὸς τοιοῦτον ὄλος ἀκριβῶς ἐπιστέλλειν ἢ γράφειν, οὐτ' ἐδιδάχθην, οὐτ' ἔμαθον: ἄνδρα τοσοῦτον ἐπὶ τοῖς ἀρίστοις τῶν καλλίστων ἔργων εὐδοκμήσαντα (Z. 3f.).

<sup>47</sup> ἀπολαβέτω καὶ ἐντροφάτω τῆς σῆς χρηστῆς καλοκαγαθίας, ὡσπερ ἐγὼ: τὰ γὰρ ἐπ' αὐτὸν ὡς δύναμις γινόμενα παρ' αὐτῆς ἀγαθὰ etc. (Z. 26f.).

<sup>48</sup> ἄνδρα τοσοῦτον ἐπὶ τοῖς ἀρίστοις τῶν καλλίστων ἔργων εὐδοκμήσαντα: ὄς, εἰ μὴ καὶ τὸ κράτος εἶχε etc. (Z. 4f.); ζῶμεν καὶ ὑγιαίνομεν: καὶ παρὰ τῆς σῆς θειότητος αὐθις, τοῦτο ἡμῖν αἰτοῦμεν ἐπεύχεσθαι (Z. 14f.); σεληνιακὴ μέλλει γενέσθαι ἔκλειψις: εἰ ἄρα ἐν τῷ ψηφοφορεῖν ἡμᾶς οὐ παρέδραμε τί (Z. 20f.).

<sup>49</sup> κατὰ τὴν εἰκοστὴν ἔκτην τοῦ παρόντος ἰουνίου μῆνος τῆ πρώτῃ τῆς ἡμέρας ὥρα, μέλλει ἐπισκοπισθῆναι μέρος τί τοῦ ἡλιακοῦ σώματος: καὶ τῆ δεκάτῃ αὐθις τοῦ ἰουλίου περὶ ὥραν τῆς νυκτὸς ἐνάτην ὁμοίως, σεληνιακὴ μέλλει γενέσθαι ἔκλειψις (Z. 17–20).

<sup>50</sup> Vgl. R. KÜHNER – B. GERTH, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. Hannover – Leipzig 1898/1904, II 588f. (§ 602,1).

<sup>51</sup> Zu *accusativus cum infinitivo* bei ἀκούω vgl. LSJ, s. ν. ἀκούω I. 1. e; KÜHNER – GERTH, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache II 68 (§ 484,1).



## EDITION

+ ἐπιστολή τοῦ Ῥαβδᾶ, πρὸς τὸν λογιώτατον καὶ φιλόσοφον κῦρ Ἀνδρόνικον τὸν Ζαρίδην + Plut. 59.35  
204r

<ἐ>γὼ πρὸς τοιοῦτον ὅλως ἀκριβῶς ἐπιστέλλειν ἢ γράφειν, οὔτ' ἐδιδάχθην, οὔτ' ἔμαθον· ἄνδρα τοσοῦτον ἐπὶ τοῖς ἀρίστοις τῶν καλλίστων ἔργων εὐδοκιμήσαντα· ὅς, εἰ μὴ καὶ τὸ κράτος εἶχε τῶν λόγων ὅποσον ἔσχηκε, καὶ ὅσῳ τοὺς εἰς τοῦτο πάντας 5  
ὑπερηκόντισεν, ἀλλὰ τὸ περιὸν ἦν αὐτῷ μόνον | τῆς τοσαύτης ἀρετῆς ὅσης δῆτα καὶ 204v  
κέκτηται, ἱκανὸν ἦν πάντως ἐπιστομίσαι οὐ τοὺς κατ' ἐμὲ μόνον ἀμαθεῖς καὶ ἀσό-  
φους, ἀλλὰ καὶ τὸν ἄγαν [ἐλλογιμώτατον]. ἐπεὶ δὲ τῆς ἐνδιαθέτου καὶ γνησίας  
στοργῆς, καὶ τῆς καθαρᾶς καὶ εἰλικρινοῦς τῶν φίλων ἀγάπης οὐκ ἔστιν ὅλως πρὸς τὸ  
τραχὺ τῶν λέξεων ἀποβλέπειν καὶ τὰς κομψότητας, ἀλλὰ πρὸς αὐτὴν καὶ μόνην δὴ 10  
τὴν διάνοιαν, γράφειν μὲν περὶ ἑμαυτοῦ ἢ τῶν ἐπισυμβάντων ἐμοὶ, οὐκ ἐνδεχόμενον  
ἔκριναι· εἰδῶς ἀκριβῶς, ὡς πάντα οἶδε καὶ γινώσκει σαφῶς· καὶ οὐδὲν τι τῶν καθ'  
ἡμᾶς αὐτῷ διαπέφευγε· τοῦτο δὲ ἴστω μόνον ἢ σὴ μεγαλότης· ὡς ὑπὸ τῆς τοῦ παντο-  
κράτορος δεξιᾶς φυλαττόμενοι, καὶ ζῶμεν καὶ ὑγιαίνομεν· καὶ παρὰ τῆς σῆς θειότη-  
τος αὐθις, τοῦτο ἡμῖν αἰτοῦμεν ἐπεύχεσθαι· ἐπεὶ δε [λόγον] καὶ τὰ τῶν παιδῶν 15  
ψελίσματα, τοὺς εὐγενεῖς τῶν γονέων ἐπευφραίνειν ἠκούσαμεν, παραδηλοῦμεν  
ἤδη τῇ ἀγχινοῖᾳ σου· ἴν' ἔχη γνῶναι, ὡς κατὰ τὴν εἰκοστὴν ἕκτην τοῦ παρόντος  
ἰουνίου μηνὸς τῇ πρώτῃ τῆς ἡμέρας ὥρα, μέλλει ἐπισκοτισθῆναι μέρος τί τοῦ ἡλια-  
κοῦ σώματος· καὶ τῇ δεκάτῃ αὐθις τοῦ ἰουλίου περὶ ὥραν τῆς νυκτὸς ἐννάτην  
ὁμοίως, σεληνιακὴ μέλλει γενέσθαι ἔκλειψις· εἰ ἄρα ἐν τῷ ψηφοφορεῖν ἡμᾶς οὐ 20  
παρέδραμε τί, ὥσπερ δὴ καὶ λογίζομαι· ἀλλ' ἔδει μὲν ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖσ-  
θαι τὸ ἔλαττον· καὶ ἡμᾶς μᾶλλον τοὺς ἐν λύπῃ ἀπεῖρω καὶ φρουρᾷ συσχεθέντας,  
παρὰ τῆς σῆς ὑψηλῆς διανοίας, ῥήματα καὶ λόγους καὶ γράμματα δέξασθαι· ἵνα δὲ  
μᾶλλον παραστήσω καὶ δείξω, ὅσῳ πλέον ἢ φιλοῦμαι φιλῶ, πρώτως καὶ τοῦ γράφειν 25  
ἀπάρχομαι· ὁ δὲ τὴν ἐπιστολὴν κομίζων σοὶ Φίλιππος, τῶν πάνυ γνησίων ἔστιν ἐμοὶ·  
καὶ ἀπολαβέτω καὶ ἐντρυφάτω τῆς σῆς χρηστῆς καλοκαγαθίας, ὥσπερ ἐγώ· τὰ γὰρ  
ἐπ' αὐτὸν ὡς δύνამις γινόμενα παρ' αὐτῆς ἀγαθὰ, ὡς εἰς ἐμὲ πραχθέντα μέλλω  
λογίσασθαι· ἔρρωσο τηρῶν ὑγιῆ τὴν ἀγάπην +

7 ἱκανὸν] expectaveris ἱκανὸς : cf. proleg. 8 ἐλλογιμώτατον] ἐλλογικώτατον cod. 15 λόγον] λόγος cod. :  
cf. proleg.

## ÜBERSETZUNG

Brief des Rhabdas an den äußerst gelehrten und weisheitsliebenden Herrn Andronikos Zarides

Weder wurde mir beigebracht noch habe ich [von selbst] gelernt, wie man an eine solche Person ganz und gar sorgfältige Briefe schickt oder schreibt: an einen Mann, der sich so sehr in den herausragendsten der besten Werke ausgezeichnet hat; der – selbst wenn er nicht die Macht der Rede in diesem Maße hätte, wie er sie erworben hat, und darin alle so weit überträfe, sondern nur im reichlichen Besitz einer so großen Tugend wäre, wie er sie tatsächlich auch besitzt – in der Lage wäre, nicht nur solche, die wie ich ungebildet und töricht sind, sondern auch den überaus Beredten gänzlich zum Schweigen zu bringen. Da es aber in der Natur tiefer und echter Zuneigung sowie reiner und aufrichtiger Liebe der Freunde liegt, den Blick nicht ganz auf die Grobheit der Worte und Feinheiten zu richten, sondern auch auf den Sinn [der Worte] allein, hielt ich es nicht für angebracht, von mir oder meinen Erlebnissen zu schreiben, wohl wissend, dass er alles weiß und sicher kennt und ihm nichts von unseren Angelegenheiten entgangen ist. Nur so viel möge deine Erhabenheit wissen, dass wir, von der Rechten des Allherrschenden beschützt, leben und wohlauf sind; und wir bitten darum, dass uns dies auch von deiner Göttlichkeit gewünscht wird. Da wir aber hörten, dass das Gerede und Gestammel der Kinder edle Eltern erfreut, bringen wir deiner Scharfsinnigkeit jetzt zur Kenntnis, dass sich am Sechszwanzigsten des gegenwärtigen Monats Juni zur ersten Tagesstunde ein Teil des Sonnenkörpers verdunkeln wird und wiederum am zehnten Juli um die neunte Stunde der Nacht gleichermaßen eine Mondfinsternis stattfinden wird – sofern uns nicht vielleicht etwas bei der Berechnung entgangen ist, wovon ich freilich ausgehe. Zwar sollte das Geringere durch das Mächtigere gesegnet werden und eher wir, die wir durch endlosen Kummer und Gefangenschaft gebannt sind, von deinem hohen Verstand Worte, Reden und Briefe erhalten. Damit ich aber vor Augen führe und zeige, um wie viel mehr ich liebe als ich geliebt werde, fange ich zuerst mit dem Schreiben an. Philippos aber, der dir den Brief überbringt, ist einer meiner engsten Freunde; und er möge, so wie ich, in den Genuss und die Freude deiner aufrichtigen Güte kommen. Denn das, was ihm von ihr an Gutem nach Kräften zuteilwird, werde ich als für mich geschehen betrachten. Lebe wohl, indem du deine Barmherzigkeit unversehrt bewahrst.